

Können wir durch Verzicht unsere Arbeitsplätze retten?

Einladung

zu einer Veranstaltung der
Münchener Gewerkschaftslinken

am Dienstag 26.04.05, um 19 Uhr,
im Restaurant Helena, Renatastraße 35



mit **Markus Messing**

(Mitglied des IGM-Vertrauenskörpers bei Daimler in Untertürkheim)

**Am Beispiel der Auseinandersetzung bei Daimler-Chrysler wollen wir
mit Ihnen, folgende Fragen diskutieren:**

Wie ist der Abschluss bei Daimler zu werten? War das Vorgehen wirklich das kleinere Übel oder gab es eine Alternative?

Wäre durch eine konsequente Mobilisierung, der kampfbereiten Belegschaft bei Daimler, mehr rauszuholen gewesen?

Sind wir angesichts der Massenarbeitslosigkeit und der Drohung mit Verlagerung ins Ausland wehrlos?

Können Standortsicherungsabkommen Schutz vor Arbeitsplatzvernichtung sein?

Wie können wir wieder in die Offensive kommen: für mehr Lohn, für Arbeitszeitverkürzung mit Personalausgleich?

Können wir durch Verzicht unsere Arbeitsplätze retten ?

Die Unternehmer fordern von uns Lohnverzicht von 20 %, ja langfristig sogar von 30%, sei es durch direkte Lohnsenkung, sei es durch Kürzung oder Streichung beim Urlaubs- und Weihnachtsgeld. Sie wollen die Arbeitszeit ausweiten, zum Teil durch die Rückkehr zur 40-Stunden-Woche, zum Teil durch noch größere Flexibilisierung. Über ein Jahrzehnt haben wir für die Einführung der 35-Stunden-Woche gekämpft, jetzt wird sie Betrieb für Betrieb beseitigt.

Und Norbert Walter, Chefökonom der Deutschen Bank, sagt offen, die Zeiten, wo der Lohn für eine ganze Familie reichte, seien vorbei. In Zukunft können „manche von uns nicht so viel verdienen, wie sie in Deutschland zum Überleben brauchen. Dann kann es sein, dass zwei oder drei Mitglieder einer Familie arbeiten müssen, damit es zum Leben reicht.“ (Magdeburger Volksstimme, 28.02.05). Also Wiedereinführung der Kinderarbeit? Oder sollen Oma und Opa putzen gehen, um Geld ranzuschaffen?

Die Gewerkschaften haben angesichts dieser Ent- und Geschlossenheit des Unternehmerlagers bereits eine Reihe von Niederlagen eingesteckt. War das unvermeidlich? Es begann mit dem verlorenen Streik im Osten um die 35-Stunden-Woche. Dann der Tabubruch bei Siemens: erstmals kam es bei einem Großkonzern zur Verlängerung der Arbeitszeit und zur Aufgabe der 35-Stunden-Woche, unterschrieben von der IG Metall. Es folgten Daimler, VW und Karstadt, die sich jeweils 500 Millionen aus den Rippen der Kollegen schnitten. Bei Daimler traf es die kampfstärkste Belegschaft der BRD, die dem Unternehmen Riesenprofite einfährt. Dann folgte Opel und weitere Betriebe werden folgen.

Den bayerischen Betrieben steht Ähnliches bevor: bei MAN, Audi, FAG Kugelfischer u.a. hat sich das Kapital schon in Stellung gebracht.

Im Öffentlichen Dienst hat Stoiber für die Landesbeschäftigten die 42-Stunden-Woche diktiert. Und auch der aktuelle Abschluss bei Bund und Kommunen bringt für die Kolleginnen und Kollegen wesentliche Verschlechterungen.

Zugleich setzte die Bundesregierung einen für die BRD beispiellosen Sozialabbau in Gang. Wobei die Gewerkschaften, abgesehen von der Demonstration der 500 000 im Frühjahr letzten Jahres, nur geringe Gegenwehr organisierten. Angesichts dieser Entwicklung, die nicht allein den Entlassungen tausender Kollegen geschuldet ist, hat der DGB in den letzten Jahren ca. vier Millionen Mitglieder verloren.

Die IGM hat auf diesen massiven Angriff der Unternehmer bisher mit Standortsicherungsverträgen geantwortet, d.h.: die abhängig Beschäftigten akzeptieren Lohnverlust und Arbeitszeitverlängerung, wenn die Unternehmen im Gegenzug die Arbeitsplätze zusichern. Für viele Kollegen ist das das kleinere Übel, zumal bei Arbeitslosigkeit durch Hartz IV in kürzester Zeit der Absturz in die Armut droht.

MünchnerGewerkschaftsLinke

Was wir wollen und wer wir sind:

Die Münchner GewerkschaftsLinke versteht sich als ein Zusammenschluss von Gewerkschafterinnen und Gewerkschaftern, bei denen Gewerkschaftsgrenzen und Parteizugehörigkeit keine Rolle spielen sollen. Sie ist Teil der Initiative zur Vernetzung der bundesweiten Gewerkschaftslinken.

Wir gehen nach wie vor von dem Gegensatz zwischen Lohnarbeit und Kapital aus. Deshalb wollen wir dazu beitragen, dass die Gewerkschaften ihre Aufgabe als Gegenmacht wahrnehmen und der Standort- und Wettbewerbslogik der Unternehmer eine internationale und handlungsfähige Gewerkschaftsbewegung entgegensetzen.

Wir fordern deshalb alle Kolleginnen und Kollegen, die sich Sorgen um die Existenz unserer Gewerkschaften machen auf, mit uns Kontakt aufzunehmen. Schaffen wir ein Netz von aktiven Kolleginnen und Kollegen, von Vertrauensleuten und Betriebsräten, ehrenamtlichen und hauptamtlichen Gewerkschaftsvertretern, bei dem:

- die Ursachen der Niederlagen der letzten zwei Jahre ausgewertet und diskutiert werden
- die Arbeitskämpfe in andern Orten vorgestellt werden und Solidarität organisiert wird
- zur besseren Koordination, im Vorfeld von Tarifrunden, die Forderungsbeschlüsse von Belegschaften ausgetauscht werden
- die Reformlügen der Regierung und die kapitalistischen Mythen entlarvt werden
- gemeinsam Gegenstrategien entwickelt werden.

Nur gemeinsam sind wir stark. Wer kämpft kann verlieren, wer nicht kämpft, hat schon verloren.

Die MünchnerGewerkschaftsLinke möchte die Diskussion noch in diesem Jahr fortsetzen, mit Veranstaltungen:

- zum Abschluss beim Öffentlichen Dienst
- zum europaweit erfolgreichen Kampf der Hafentarbeiter
- zum Ausbau einer Plattform der bundesweiten Gewerkschaftslinken.

V.i.S.d.P.: Wolfgang Linke / Eigendruck im Selbstverlag

Kontaktadresse: MüGeLi

c/o Wolfgang Linke, Virchowstr.10, 85521 Ottobrunn, Tel.: 089 / 609 4029, e-mail: MGL-Info@yahoogroups.com